

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Gerne:

„Tagblatt“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Mt. 1.— monatlich, Mt. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. Mt. 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, einschließend Postgebühren. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Reichs-Post-Anstalt“ 10, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden: die „Reichs-Post-Anstalt“ 10 und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 10 Wg. für ständige Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenform; 20 Wg. in davon abweichender Spaltenform, sowie für alle übrigen ständigen Anzeigen; 30 Wg. für alle anderen Anzeigen; 1 Wt. für ständige Reklamen; 2 Wt. für andere Reklamen. — Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unterbreiteter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachschlag.

Anzeigen-Kumulation: Für die Rheinl.-Wg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Wg. bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Mittwoch, 30. August 1916.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 412. • 64. Jahrgang.

Die ersten Gefechte im ungarisch-rumänischen Grenzgebirge.

Zerstörung feindlicher militärischer Anlagen bei Turn-Severin.

Lebhafte Angriffstätigkeit der Italiener.

Österreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 29. Aug. (Nichtamtlich.) Amtlich verlautet vom 29. August, mittags:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Der Donaumonitor „Almos“ zerstört durch Feuer bei Turn-Severin mehrere militärische Anlagen.

An allen Übergängen der 600 Kilometer langen ungarisch-rumänischen Grenzgebirge sind unsere Grenzsicherungsstruppen ins Gefecht gekommen. Der Feind holte sich, wo er auf unsere Bataillone stieß, blutige Köpfe; namentlich nordöstlich von Orsova, bei Petrofelj, im Gebiet des Vöröstorony (Roter Turm)-Paß, auf den Höhen südlich von Brassó, auf denen das tapfere Szekler Infanterieregiment Nr. 82 heimischen Boden verteidigt, und im Hergho-Gebirge. Nur das weite Ausholen starker rumänischer Umfassungskolonnen vermochte unsere vorgeschobenen Abteilungen zu veranlassen, rückwärtig angelegte und planmäßig zugewiesene Stellungen zu beziehen.

In der Bukowina und in den galizischen Karpaten keine besonderen Ereignisse. Bei den gestern gemeldeten Kämpfen nördlich von Marbampol wurden über 100 Gefangene und 1 Maschinengewehr eingebracht. Südlich von Bzow vereitelten unsere Truppen russische Annäherungsversuche durch Gegenstoß.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Bei Szelow brach ein russischer Angriff in unserm Artilleriefeuer zusammen.

Bei Rudka-Czerwiszce kam es zu Infanteriekämpfen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Tätigkeit des Feindes ist an mehreren Frontabschnitten lebhafter geworden.

Unsere Stellungen auf den Fassaner-Alpen stehen unter andauernd starkem Geschützfeuer. Angriffe gegen die Zauriol-Scharte und die Cima di Cece wurden abgeschlagen. Der Zauriol-Gipfel fiel nach hartnäckigem Kampf in Feindeshand.

An der Dolomitenfront scheiterten mehrere Vorstöße der Italiener gegen unsere Aufrethob-Stellungen.

Am Plöcken-Abschnitt und an der künftländischen Front zwischen dem Col Santo und Nova Bas versuchte feindliche Infanterie an mehreren Stellen mit kräftiger Artillerieunterstützung vorzugehen. Diese Versuche wurden überall vereitelt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Donauflotte schloß die Petroleum-Raffinerie bei Giurgiu in Brand.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallsleutnant.

Unsere neuen Feinde.

Rumäniens unvermittelter Sprung vom Bündnis in den Krieg.

„Ein Dokument unerhörtester Schamlosigkeit.“

W. T. B. Wien, 28. Aug. (Nichtamtlich.) Das offiziöse „Fremdenblatt“ schreibt zur rumänischen Kriegserklärung: Die Note der rumänischen Regierung ist ein Dokument unerhörtester Schamlosigkeit, und Rumänien ist der traurige Ruhm erblich, selbst Italien an Niedrigkeit übertroffen zu haben, das wenigstens einige Wochen vor der Kriegserklärung den Bündnisvertrag mit Österreich-Ungarn einseitig außer Kraft setzte. Rumänien aber war bis gestern 6 Uhr abends noch unser Verbündeter. Das rumänische Kabinett hob den Bündnisvertrag einfach durch die Kriegserklärung auf. In der Geschichte steht dieser unvermittelte Sprung vom Bündnis in den Krieg einzig da. Noch widerlicher erscheint die abscheuliche Verfehlung Bratianus und Genossen durch den Umstand, daß noch anlässlich der Ankündigung des gestrigen Kronrats in Bukarest die Sprachrohre der rumänischen Regierung das Treiben Filipescus und Take Jonescus mit Entzückung und Hohn gischelten und jene Politiker an den Pranger stellten, die aus der Beratung des Königs mit hervorragenden Männern des Staates beunruhigende Schlüsse ziehen wollten. Auch der Umstand, daß der Beginn des Kriegs mit der Überreichung der Kriegserklärung zusammenfällt, ist ein Ereignis, welches ohne Beispiel in den Annalen

der Diplomatie da steht. Rumänien hat alle Rücksichten, die Anständigkeit, Selbstachtung und Sittlichkeit erfordern, mit Füßen getreten und ist — man hätte das nicht mehr für möglich gehalten — auf eine noch tiefere Stufe gesunken als selbst Italien. Es ist einleuchtend, daß zwischen der italienischen Kriegserklärung an Deutschland und der rumänischen Kriegserklärung an Österreich-Ungarn ein innerer Zusammenhang besteht, und daß das gemeinsame Vorgehen der beiden Verräter das Ergebnis eines Komplottes ist. Par nobile fraterum. Wir beneiden unsere Feinde wahrlich nicht um die Freundschaft Rumäniens und Italiens, welche den Preis des Eidbruchs und der Verräterei in der Geschichte dahingetragen haben. Wie die Hilfe Italiens im vorigen Jahre Österreich-Ungarns und Deutschlands Siegeszug im Osten nicht aufzuhalten vermochte, wie trotz des Eidbruchs des Königs Viktor Emanuel die Befreiung Polens von der russischen Herrschaft nicht verhindert wurde, so wird auch der heimtückische und nichtswürdige Überfall Rumäniens nicht imstande sein, die Wege des Kriegs zu unseren Ungunsten emporschnellen zu lassen. Wir haben uns schon lange mit dem Gedanken der Möglichkeit des Kriegs mit Rumänien vertraut gemacht, alle Vorbereitungen sind wohl getroffen, um dem neuen Feind mit Erfolg begegnen zu können. Unsere Wachsamkeit wurde nicht getäuscht durch das heuchlerische Komödientenspiel, das die rumänische Regierung mit unübersehbaren Tüden auführte, und das ganze Verhalten Bratianus während des Weltkriegs, von der Nichterhaltung des Vertrags bei Ausbruch des Weltkrieges angefangen, bis zum Übergang ins feindliche Lager, war ein solches, daß die Monarchie sich mit der Möglichkeit eines gegnerischen Rumäniens immer mehr vertraut gemacht hat. Nunmehr ist die Maske gefallen, und aus einem heimlichen Widersacher ist Rumänien zu unserem offenen Feind geworden. Ihm werden sein Treubruch und Verrat ebenso wenig zum Glück und Vorteil gereichen wie Italien. Die rumänischen Staatsmänner, die den Namen ihres Landes mit so beispielloser Schmach bedecken, werden einst von ihrem Volk verflucht werden wegen des furchtbaren Unheils, das sie über dieses heraufbeschworen. Mit ergrimmtem Gemüt und gerechtem Zorn, aber auch mit Ruhe und Zuversicht treten wir in diesen neuen uns aufgesetzten Kampf ein, fest entschlossen, auch diesen verräterischen Bundesgenossen niederzuwerfen.

Der verhängnisvolle Kronrat in Bukarest.

Dr. Bukarest, 29. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenf. Wn.) Über den Kronrat in Bukarest erfährt der „N.“ weiter von diplomatischer Seite: Dieser Kronrat war nicht das, was man in der hohen politischen Welt darunter zu verstehen pflegt. Er trug nicht den vorsichtigen Charakter in sich, den eine solche zu höchsten Entscheidungen berufene Versammlung tragen muß. Der Bukarester Kronrat verleugnete diesen Charakter, indem auf Bratianus Geheiß das ganze Ministerium daran teilnahm. Für gewöhnlich ist nur der Ministerpräsident anwesend und um ihn und den König werden diejenigen geschart, die man für die Urteilsfähigsten und noch ihrer politischen Vergangenheit Würdigsten erachtet. Nur so kann eine den Meinungen dieser Männer entsprechende Abstimmung herbeigeführt werden. Es ist richtig, daß am Sonntag in der rumänischen Hauptstadt außer dem Ministerium Männer tagten, die von einem Anschluß an die Entente nichts wissen wollten, ja diesen Gedanken sogar aufs heftigste bekämpften. Aber das Kabinett sah ja da, mit seinen neuen Mitgliedern und so hatte der Kabinettschef von vornherein die Mehrheit. Ich habe jedoch bestimmte Gründe, anzunehmen, daß man über eine zutreffende Entscheidung sich überhaupt erst gar nicht aussprach, sondern daß man sich nur noch über die von Bratianu bereits zum Abschluß gebrachten Tatsachen unterhalten sollte. Was den Kabinettschef dazu bewogen hat, alle zu den Mittelmächten führenden Brücken abzubrechen und Rumäniens Schicksal völlig an die Entente zu knüpfen, kann in diesem Augenblick nur Bratianu allein wissen. Der Mann bildet sich gewiß ein, das Gewinn- und Verlustkonto seines Entschlusses ganz genau erwogen zu haben. Aber er kann sich verrechnet haben oder andere hoffentlich noch klügere politische Strategien können seine Bilanz zerstören. Aus der dann heraufziehenden Katastrophe müßte es für Rumänien keine Rettung geben.

König Ferdinand überrumpelt?

Dr. Budapest, 29. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenf. Wn.) Wie dem österreichisch-ungarischen Gesandten Grafen Czerny, so hat König Ferdinand kurz zuvor auch dem deutschen Gesandten Herrn v. dem Russisch-Botschaftshausen die bestimmteste Erklärung gegeben, daß er niemals seine Zustimmung zur Kriegserklärung Rumäniens an die Mittelmächte geben würde. Er deutete sogar an, daß er eher auf seine Krone verzichten würde. Um so mehr steht man vor einem Rätsel, da man bisher nicht weiß, welche Gründe schließlich den König veranlaßt haben, von seiner den Gesandten der Mittelmächte so bestimmt gegebenen Erklärung abzuweichen. Die telegraphischen Verbindungen mit Rumänien sind seit Sonntagabend bereits völlig unterbrochen und man erwartet mit Spannung die Rückkehr des Gesandten Österreich-Ungarns und Deutschlands, um zu erfahren, was sich in den letzten Stunden vor dem Kronrat in Bukarest abgespielt hat.

Die Wegbeförderung der Gefandten.

(Von unserem Ni.-Sonderberichterstatter.)

Ni. Wien, 29. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenf. Wn.) Daß auch in den Kreisen der hiesigen rumänischen Diplomatie die Kriegserklärung nicht erwartet wurde, beweist, daß ein hervorragendes Mitglied der Gesandtschaft einen Ausflug in die Umgebung Wiens gemacht hatte, von dem er erst gestern um 11 Uhr nachts zurückkehrte. Der rumänische Gesandte hat sich in seine Gemächer zurückgezogen und empfängt niemanden. Vor dem Gebäude der Gesandtschaft entwickelt sich das gewöhnliche Straßenbild. Dem Gesandten Maurocordato und den Mitgliedern der Wiener rumänischen Gesandtschaft sowie einigen hervorragenden Mitgliedern der rumänischen Kolonie dürfte die Abreise von Wien noch im Verlaufe dieser Woche ermöglicht werden. Die Abreise wird voraussichtlich nach der Schweiz erfolgen. Andererseits nimmt man an, daß das österreichische Gesandtschaftspersonal in Bukarest über Rußland nach Schweden befördert wird, um von dort die Reise nach Österreich anzutreten. Man zweifelt auch nicht daran, daß Kriegszustand zwischen Rumänien und Bulgarien sowie der Türkei eintreten wird und daß demnach auch die Gesandten dieser Staaten innerhalb weniger Tage Bukarest verlassen.

Die Zustellung der Pässe an den bisherigen rumänischen Gesandten in Berlin.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

L. Berlin, 29. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenf. Wn.) Im Lauf des heutigen Nachmittags konnte das Auswärtige Amt den letzten Schritt tun, der durch die Kriegserklärung an Rumänien notwendig geworden war: Dem rumänischen Gesandten Dr. Veldiman die Pässe zuzustellen. Die deutsche Höflichkeit machte es dem Diplomaten nicht süßbar, daß gornige Bitterkeit in Deutschland vorherrscht, weil das durch ungekündigte und derzeit un kündbare Verträge mit uns verbundene Land sich schmählich als zweites Italien dem Feind angeschlossen. Es ist kein Geheimnis, daß Dr. Veldiman von Bratianu in hollster Unkenntnis über den längst vollzogenen Verrat gelassen wurde, daß der Gesandte mit schmerzlichen Gefühlen Deutschland, dem er aufrichtig zugetan war, verläßt. Man wird ihn nicht die Torheit und Widertraut der rumänischen Kriegsheer entgelten lassen. Wenn er nach Bukarest zurückkehrt, wird er dem Ministerpräsidenten von der Verachtung und Käsekerichten können, womit die ganze deutsche Presse als Wortführer des Volkes den 10. Feind hinzugenommen hat. Daß Dr. Veldiman heute in Sigmaringen beim Fürsten Wilhelm von Hohenzollern, dem Bruder des Königs, weilte, ist bezeichnend einerseits für die Zuversicht, mit der er an die Festhaltung der Neutralität dankt, andererseits auch für die noch in den Einzelheiten unbekannten Intrigen und vielleicht Vergewaltigung, durch welche der verfassungsmäßig festgelegte Monarch überrumpelt wurde. Es hat sich möglicherweise eine dynastische Tragödie moralischer Art abgespielt, deren Rückwirkung Dr. Veldiman auf dem Sigmaringer Schloß unter dem Eindruck der Nachricht selbst feststellen konnte. Aus der Umgebung des Gesandten verlautet, daß die Nachricht von der Kriegserklärung Rumäniens im Schloß wie ein Blitz aus heiterem Himmel eintraf und sowohl die Fürstlichkeiten wie ihren Gast völlig überrascht habe.

In der Matthäikirchstraße vor dem rumänischen Gesandtschaftsgebäude hält sich beständig eine Abteilung berittener Schutzleute auf, und Fahrradpatrouillen durchfahren die benachbarten Straßen, aber eine dringende Notwendigkeit besteht nicht dafür, da man nur ein paar recht niedergeschlagene rumänischen Untertanen in dieser stillen Gartenstraße erblickt.

Die Aufnahme der deutschen Kriegserklärung an Rumänien in Wien.

W. T. B. Wien, 29. Aug. (Nichtamtlich.) Das „Neue Wiener Tagblatt“ schreibt: Wir wußten in dem Augenblicke, da die Kunde von Rumäniens Überfall uns erreichte, daß unser treuer Bundesgenosse neben uns stünde wie immer. Deutschland ließ nicht auf sich warten. Vernehmlich und mit Sicherheit, die unentwegte Treue und rechtschaffene Gefinnung verleihen, ohne jede Phrase oder Verhüllung sprach sein Herold. In den Worten, die er wählte, um die deutsche Kriegserklärung an Rumänien zu verlautbaren, schwingt der Unterton jener Verachtung mit, die das Herz des Mannes erfüllt, wenn es die Heimtücke und Käuflichkeit sich waffnen sieht. So stehen wir wieder Hand in Hand, Schulter an Schulter auf einem neuen Boden, um unseren gerechten Kampf zu kämpfen. — Die „Zeit“ sagt: Es war allerdings von vornherein eine selbstverständliche Sache, daß jeder neue Helfer, den der Bierzverband noch zu gewinnen suchte, auf die geschlossene Waffenbrüderschaft Österreich-Ungarns und Deutschlands stoßen würde, aber so erprobt und sicher diese Kampfsgemeinschaft auch ist, wirkte es doch besonders wohlthuend, daß auf die dreiste Herausforderung aus Bukarest so ohne jeden Verzug die entschiedene Antwort aus Berlin folgte. Das wird für die heißblütigen Bukarester Straßenpolitiker der erste kalte Wasserstrahl sein, weitere Abkühlungen werden hoffentlich folgen. Der moralische Eindruck dieses raschen Handelns wird in der ganzen Welt bedeutend sein. — Die „Neue Freie Presse“ sagt: Die

beiden Kaiserreiche und deren Verbündete werden es nicht zulassen, daß der Verrat siege. Sie sind gerüstet, den neuen Feind niederzuschlagen und mit ihm fertig zu werden. Wer soll ihnen das nehmen, was sie schon haben, von der Nordsee bis zum Ägäischen Meere? Eine solche Macht ist nirgends zu sehen.

W. T.-B. Wien, 28. Aug. (Nichtamtlich.) Die Blätter stellen übereinstimmend fest, daß Italien mit der Kriegserklärung an Deutschland nur dem englischen Diktat und dem Drängen seiner Verbündeten gehorcht habe. Sie bezeichnen den Versuch, der Kriegserklärung ein Mantelchen von Verdrängung umhängen zu wollen, als völlig verunglückt, und seine Entschliebung lediglich als weitere Konsequenz des früher verübten Treubruchs. An der Kriegslage werde der nunmehr zwischen Deutschland und Italien geklärte Zustand um so weniger etwas ändern, als Italiens Seeresmacht bis heute keine irgendwie entscheidende Rolle im Krieg gespielt habe. Österreich-Ungarn und seinen Verbündeten, welche die bis zum letzten Moment aufrecht erhaltene 1815'sche Komödie Bratiansus genannt hätten, komme die Kriegserklärung Rumäniens nicht überraschend. Die Zentralmächte und ihre Verbündeten hätten sich bisher ehrenvoll und siegreich gegenüber einer Welt von Feinden behauptet. Der Eintritt Rumäniens werde darin keine Änderung bringen und nur die Teilkraft der Verbündeten neu stählen und ihren Entschluß härten, als Sieger aus dem Weltkrieg hervorzugehen.

Der erfreuliche Eindruck der prompten deutschen Kriegserklärung in Budapest.

Br. Budapest, 29. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Der „Pester Lloyd“ erfährt von besonderer Seite: Die Kunde von der Kriegserklärung Deutschlands an Rumänien ist in den hiesigen politischen Kreisen selbstverständlich ohne Überraschung aufgenommen worden, da von der bewährten Fundestreue des Deutschen Reiches eine andere Haltung nicht erwartet wurde. Es hat jedoch einen ausgezeichneten Eindruck gemacht, daß der deutsche Schritt mit solcher Schnelligkeit erfolgte.

Ungarns Entschlossenheit.

W. T.-B. Budapest, 29. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Graf Andrássy äußerte sich über die rumänische Kriegserklärung einem Auswärtigen des „Magyar Hirlap“ gegenüber, u. a.: Auch wenn es das Verhängnis selbst wäre, daß Rumäniens Angriff sich gegen uns wendet, auch dann würden wir ihm unsere ganze Kraft und Entschlossenheit bis zum äußersten entgegensetzen. Man trachtet uns nach dem Leben. Wir werden uns zu verteidigen wissen.

„Auf jede Eventualität vorbereitet.“

Erklärungen Tiszas gegenüber den siebenbürgischen Abgeordneten.

Br. Budapest, 29. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Ministerpräsident Graf Tisza hatte vor kurzem den Abgeordneten der siebenbürgischen Bezirke vertrauliche Aufklärungen erteilt. Wie man jetzt erfährt, lauten diese Aufklärungen dahin, daß wir auf jede Eventualität vorbereitet seien. Tisza betonte, daß Siebenbürgen vollkommen geschützt sei. Die siebenbürgischen Abgeordneten nahmen hierauf von einer Interpellation Abstand.

Rumänische Kriegsvorbereitungen.

Budapest, 28. Aug. (Jenz. Bl.) Der Bukarester „Eclair des Balkans“ meldet, daß General Iliescu, dessen Ernennung zum Generalstabschef bevorsteht, am Samstag und Sonntag die Schützengrabenlinien an der Grenze besichtigte. Vor seiner Abreise aus Bukarest veranlaßte er den Rücktritt des Direktors der Munitionsfabriken Angel Salimpu, da dieser für deutschfreundlich galt. Bratiansu hielt schon seit Tagen den Mobilisierungsbefehl bereit. Gesandter vom Botschafter wurde bereits am Sonntag verständigt, daß russische Truppen auf rumänischem Gebiet in der Dobrudscha ständen. Inbarn Bukarester Meldungen zufolge wurde im ganzen Lande der Kriegszustand verkündet. Mit der Leitung der Kriegszugführung wurde der Kultusminister Dula betraut. Den rumänischen Generalstab wird General Coanda im russischen Hauptquartier vertreten. Das Bukarester Amtsblatt teilt mit, daß der jüngste Ministerrat einen neuerlichen Kredit von 200 Millionen Lei (gleich Franken) bewilligt hat.

Der rumänische Aufmarsch.

Br. Genf, 29. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Nach der „Gazette de Lausanne“ wäre der Aufmarsch des zu Operationen gegen die ungarische Grenze bestimmten rumänischen Heeres nahezu vollzogen. Das Blatt fügt hinzu, daß für den Übergang einer starken gegen Bulgarien aufgetriebenen russischen Truppenmacht über die Donau Vorkehrungen getroffen seien.

Rumänien sucht den Krieg mit Bulgarien zu vermeiden?

Br. Genf, 29. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Das „Journal de Genève“ will erfahren haben, daß Rumänien die Kriegserklärung ursprünglich für den 15. September, dem Tag, an dem Sarrails Offensive beginnen sollte, mit den Verbündeten vereinbart hatte. Die Mittelmächte, die hier von erfahren, hätten daraufhin ihre Balkanoffensive eingestellt. Infolgedessen habe die rumänische Regierung, die sich durch die bulgarische Offensive von ihrem Weg nicht abdrängen lassen wollte, schon jetzt eingegriffen. Rumänien suche, um nicht in einen Kampf nach zwei Fronten verwickelt zu werden, den Krieg mit Bulgarien zu vermeiden.

Einberufung des rumänischen Parlaments.

Br. Budapest, 29. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Das rumänische Parlament wird auf Donnerstag oder Freitag einberufen. Es soll eine nationale Regierung aller Parteien gebildet werden.

Auswärtige Pressestimmen.

Basel, 28. Aug. (Jenz. Bl.) Zu den neuen Kriegserklärungen schreiben die „Neuen Zürcher Nachrichten“ u. a.: Hat Italien für eine Kriegserklärung an Deutschland eine schwache Entschuldigung, daß es als Gefangener Englands mußte, so fällt eine solche für Rumänien dahin. Es mußte nicht, sondern es wollte den Krieg mit aller Gewalt, mit allen Mitteln, deren man dort unten fähig ist. Man hat längst darauf verzichtet gelernt, gewisse Ereignisse im Welt-

krieg moralisch zu bewerten. Wollte man es hier tun, die deutsche Sprache hätte kein Wort, das scharf genug wäre für die Stellungnahme Rumäniens. Rumänien hat bis zur Stunde von Österreich viel Gutes erfahren, auch von Deutschland. Und dankt ihm viel, zeitweise alles. Ohne Österreich-Ungarn wäre das Land längst eine russische Provinz. Und nun stößt es den Dank mit einer Kriegserklärung ab, mit einem bösen Rückenschlag. Man muß an sich halten, um seinen Gefühlen nicht den gebührenden Ausdruck zu geben. Hier verlagert nicht nur der Maßstab der Moral, sondern auch jeder des gesunden Menschenverstandes. Und es beginnt jener Wahnsinn, der im Weltkrieg auf gewissen Seiten Prinzip und Methode geworden ist. — Der „Bürcher Tages-Anzeiger“ schreibt: Zwei neue Kriegserklärungen und eine dritte in naher Sicht, das ist das Ergebnis einer Atomartigen Kriegsdauer. Eigentlich liegt in dieser Tatsache eine Bestätigung der ungeheuren Widerstandskraft der Zentralmächte, und besonders ihres Hauptes. England wird immer neue Schiffe an die Schiffsbank schicken und sie zu Handlungen und Opfern zwingen, an denen sie weder ein großes Interesse, noch für sich wertvolle Vorteile zu erwarten haben. — Die „Bürcher Post“ schreibt: In dem blutigen Spiel, das Rumänien nun nach zwei Jahren des Bankens beginnt, setzt es alles ein. Seine staatliche Existenz und seine Zukunft. Der Einsatz ist groß, und die Gewinnchancen sind höchst fragwürdig.

W. T.-B. Kopenhagen, 29. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) „Verlingske Tidende“ nennt die Kriegserklärung Rumäniens an Österreich-Ungarn einen Sieg der rumänischen Königin und ihrer Politik. „Ejtrabladet“ deutet darauf hin, daß die Entente auf Rumänien einen starken Druck ausübte, um es zu veranlassen, jetzt schon die Entscheidung zu treffen.

S. Stockholm, 29. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Zu der rumänischen Kriegserklärung schreibt „Aftonbladet“: Das klügste ist, jetzt nicht zu prophezeien, keineswegs jedoch den Anschluß Rumäniens an die Liga der deutschen Feinde zu überschätzen. Siebenbürgen ist wohl verteidigt und bedeutet ein ausgezeichnetes Ausfallstor der Donaumonarchie. Der Krieg, mit dem seit dem Überfall von 1913 zuchdrückenden Bulgarien würde Rumänien zwischen zwei Feuer und in die unglücklichste Lage bringen.

U. Haag, 29. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Die holländischen Blätter kommentieren die Intervention Rumäniens durchweg zurückhaltend. Sie lassen jedoch durchblicken, daß dieser Krieg von ihnen als ungerechtfertigt und unmoralisch empfunden wird. Der „Nieuwe Courant“ schreibt: Die Art und Weise dieser Kriegserklärung stempelt sie zu einem Überfall auf Österreich. Rumänien wird keine durch irgendwelche zwingende Notwendigkeiten diktierten, sondern einen reinen Interessentkrieg führen. Das „Handelsblad“ schreibt: Man wird in Bukarest guttun, hinsichtlich des angestrebten Zieles sich keine zu großen Illusionen zu machen. Die Lage der Mittelmächte gleicht keineswegs der einstigen Erschöpfung Bulgariens, dem Rumänien ein großes Gebiet entzieht. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ findet, daß das Eingreifen Rumäniens von dem Augenblick an eine abgekartete Sache war, wo der erste Munitionstransport der Entente nach Rumänien abgesandt wurde. „Nieuwe von den Dag“ sagt: Rumänien übernimmt vor dem eigenen Volke wie vor der Menschheit eine große moralische Verantwortung. Wir glauben aber kaum, daß ein Faktor von entscheidender Bedeutung für den Kriegsverlauf durch diesen Staat geschaffen werden kann.

Die Lage der deutschen Staatsangehörigen in Italien.

W. T.-B. Bern, 29. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der gestrige italienische Ministerrat behandelte die neue Lage der in Italien verbliebenen deutschen Staatsangehörigen. — Die „Corriere della Sera“ schreibt: Es sei klar, daß ihre Lage sich seit gestern gründlich geändert habe. Den Deutschen werde seitens der italienischen Behörden jetzt die gleiche Behandlung zuteil wie den Österreichern, denen bestimmte Gemeinden in Sardinien bzw. Südtalien unter besonderer Bewachung als Wohnort angewiesen worden seien.

Die Italiener in Nordepirus.

Ein neuer Schlag gegen Griechenland.

Es soll nicht geleugnet werden: das italienische Außenministerium Boselli hat von dem englischen Lehrmeister etwas gelernt, nämlich, daß der Krieg vor allem ein Geschäft sein soll, wobei man natürlich auch sehr hineinfallen kann. Raum waren 20 000 Italiener in Saloniki gelandet, da wird im Nord-epirus ein Wechsel auf das Sonorar gezogen. Italien nimmt sich seine Bezahlung vorweg, indem es südlich von Balona neue griechische Gebiete besetzt, nämlich Porto Palermo, einen guten Hafenplatz, und den Berg Kalarat, eine Höhenfestung im Nordepirus. — Zur Vervollständigung der Aktion im Saloniki, schreiben die römischen Blätter. Soll natürlich heißen: Als Vorwurf und Entgelt für die an Sarrail ausgelieferten Mutterlöhne. Die weitere Aufgabe für Italien besteht nun darin, den neuen Raub politisch zu rechtfertigen und dann, ihn militärisch zu sichern. Der politischen Arbeit gibt man sich bereits mit Eifer hin. Griechenland hat zwar durch königliches Dekret vom 18. März dieses Jahres die Provinzen des oberen Epirus als endgültig dem Königreich Griechenland angegliedert erklärt und alle bestehenden Gesetze und Verwaltungsvorschriften auf die Provinzen übertragen, aber macht nichts, sagen die italienischen Blätter, und zwar fast wörtlich übereinstimmend, also von ihrer Regierung beeinflusst: erstens habe der Londoner Vertrag seinerzeit Griechenland den Nordepirus abgetrennt und zweitens müsse Italien ganz einfach Porto Palermo besetzen, um den feindlichen Unterseebooten eine gefährliche Basis zu nehmen; der Berg Kalarat aber sei das Ost- und die Quelle verräterischer Signale an die Österreicher und Bulgaren. Das alles wird nicht etwa im Stile eines drohenden Ultimatums, sondern fahrend freundlich wie immer vorgetragen, da Italien jetzt

mehr als je wünsche, mit Griechenland gut zu stehen. Das Geheimnis des italienischen Vorkostes aber, und damit kommen wir auf die militärische Seite der Angelegenheit, besteht darin, daß man über Porto Palermo und den beherrschenden Berg näher an Santi Quaranta herankommt. Santi Quaranta liegt gegenüber von Korfu. Von Santi Quaranta führt die Straße, die einzig mögliche Straße, durch Südbalkanien nach Monastir, also auf den Balkankriegsschauplatz. Es ist ein alter englisch-französisch-serbisch-italienischer Plan, auf diesem Wege — Serbien zurückzuerobern. Französische Ingenieure haben während des serbischen Heer in Korfu zusammengeklüffelt wurde, die Straße auf ihre Brauchbarkeit untersucht und schnelle Verbesserungen angeordnet. Auf dieser Straße sollten die Italiener, vereinigt mit den Trümmern des serbischen und des montenegrinischen Heeres und unterstützt von den französischen Truppen, die auf Korfu hausten, über Monastir nach Saloniki marschieren, die Kräfte der Bulgaren und ihrer Verbündeten zerpfücken und gemeinsam mit den Landungstruppen von Saloniki eine Gesamtoffensive der Entente in Mazedonien einleiten. Ein schöner, ein blendender Plan. Aber die Straße scheint nicht rechtzeitig fertig geworden zu sein. Oder es haben sich irgendwelche andere Schwierigkeiten aufgetürmt. Sonst hätte man nicht die Serben und dann die Italiener unter tausend Gefahren zu Schiff um Griechenland herum nach Saloniki befördert. Da aber immer noch rund 60 000 Italiener in und bei Balona stehen und die viele Arbeit nicht verloren sein soll und überhaupt „Italiens Besitzverhältnisse am Adriatischen Meer“, wie es Sonnino nennt, auf dem Spiele stehen, wird der alte Plan der Durchquerung der Balkanhalbinsel weiterverfolgt und dazu bedarf man neuer Stützpunkte. Man schneidet sie sich aus dem griechischen Epirus. Griechenland soll den bitteren Kelch auch an seiner Nordwestgrenze trinken. Aber es mag sich trösten: Auch dort schläft die Nacht nicht. Die unzugänglichen Berge am Nordrand von Epirus und ihre wilden Bewohner sind die grimmigsten Feinde der Italiener. Dies Land wird sich nicht von fliegenden Italienern bezwingen lassen, sondern erst vom vorrückenden griechischen Bahnbau, denn gerade hier wird von der Regierung schon jetzt eine große Bahn geplant, die Griechenland eine neue Grundlage seiner Landmacht geben soll. Dazu vor allem soll dies umgeschaffen werden, dessen Abhängigkeit von England als ein Seestaat jetzt so furchtbare Folgen zeitigt. Je mehr unsere Gegner dem König die neuen, selbsterrungenen Provinzen Epirus und Mazedonien verwüsten oder gefährden, desto stärker wird er für später zum Anschluß an uns getrieben. Balona ist ein zweites Saloniki, und die Italiener werden sich wahrscheinlich weder dort noch hier eines langen Daseins freuen.

Die Widerspenstigkeit Griechenlands gegen den Anschluß an die Entente.

Refinierte Äußerung eines russischen Blattes.

(Von unserem S.-Sonderberichterstatter.)

S. Stockholm, 29. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Im Anschluß an die Nachricht, die vom Pressebureau des Ministeriums des Auswärtigen ausgeht, bringt Nikolaus von Griechenland wäre vom König Konstantin telegraphisch aufgefordert worden, er möge in Petersburg bleiben, wo er eine fast zweistündige Unterredung mit Stürmer hatte, widmen die Blätter den Problemen, die der griechischen Politik in nächster Zukunft erwachsen, entsprechende Beachtung. „Njetsch“ schreibt: Die sog. wohlwollende Neutralität hindert Griechenland nicht, seine mazedonischen Befestigungen widerstandslos den Bulgaren zu überlassen. Überhaupt erfüllt Griechenland nicht in zufriedenstellender Weise die eingegangenen Verpflichtungen. Die Verbündeten verfügen fortwährend über alle Nachmittel, auf Griechenland einzuwirken, aber damit sind keine positiven Resultate zu erzielen. Griechenland kann durch Hunger und Kanonen von ententeferndlichen Handlungen abgehalten werden, aber den griechischen Generalen kann die Begeisterung für den Kampf gegen die Mittelmächte nicht eingeimpft werden. Darum müssen die Verbündeten auf ihre Nachmittel und den Druck der Waffen verzichten und als positiver Faktor Griechenland einfach aus ihrer Rechnung streichen und es dem eigenen Schicksal überlassen.

Die geplante Verschwörung der Venizelisten.

Ein Attentatsplan auf den bisherigen griechischen Generalstabschef.

Br. Genf, 29. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Nach einer Meldung der „Information“ aus Athen teilte der griechische Generalstabschef Dusanis dem Ministerium des Innern mit, daß eine Verschwörung der Venizelisten gegen den griechischen Generalstab geplant war, und daß insbesondere der Direktor der „Nea Hellas“, Cutucio, plante, Dusanis zu ermorden.

Die Lage im Westen.

Die amtlichen französischen Berichte.

Bericht vom 28. August, nachmittags.

Mehrere deutsche Angriffsversuche auf die französischen Stellungen vor Fleury wurden durch Handgranatenwerfer leicht abgewiesen. Auf der übrigen Front während der Nacht Ruhe.

Bericht vom 28. August, abends.

An der Somme war die Tätigkeit der Artillerie ziemlich lebhaft in der Gegend von Strées, Bellay-en-Santerre und Rihons. Am rechten Maasufer richteten die Deutschen auf unsere Stellungen östlich von Fleury einen Angriff, der kein Ergebnis erzielte. Die deutsche Artillerie, heftig von der unseren bekämpft, beschloß unsere Gräben im Walde von Baug und Chapitre. An der übrigen Front verlief der Tag ruhig.

Flugwesen: Die Unterleutnants Deullin und de La Tour haben ihr fünftes deutsches Flugzeug abgeschossen, das erstere am 24., das letztere am 25. August.

Die amtlichen englischen Berichte.

Erster Bericht vom 28. August.

Trotz wenig günstigem Wetter wurden östlich Delville Fortschritte gemacht und erfolgreiche Gefechte bei Mouquet Kerne geführt. Bei Delville heftige feindliche Artillerietätigkeit. Nördlich Pozieres war auch unsere Artillerie tätig.

Zweiter Bericht vom 28. August.

Unsere weittragenden Geschütze beschossen mit Erfolg Truppenbewegungen an verschiedenen Punkten zwischen Baupenne und Miraumont. Ausgehende Tätigkeit der feindlichen Artillerie zwischen Pozieres und Thiepval. Unsere Artillerie und unsere Grabenmörser waren an anderen Frontstellen tätig. Am Abend des 28. August überraschte ein heftiger Sturm acht unserer Flugzeuge, fünf sind nicht zurückgekehrt.

Der Krieg gegen Portugal.**Das kriegsunlustige Portugal.**

Der Entente fehlt noch das „letzte Glied in der Kette“.

(Von unserem Kr.-Sonderberichterstatter.)

Kr. Genf, 29. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Wn.) Das erneute Jögern Portugals, seine Divisionen nach Frankreich zu senden, zurückzuführen auf drohende Wirren in der Bevölkerung, verbittert in Paris. Die Agentur Radio meldet, das Ministerium sei unfähig, die Militärfrage zu lösen. Der Viererband wünscht einen Kabinettswechsel. Das jetzige Kabinet, das zu schwach sei, müsse durch ein nationales Ministerium ersetzt werden. Machado, der jetzige Finanzminister und Hauptagent der Entente, erhielt von England den Auftrag, um jeden Preis die widersehlige Unionspartei umzustimmen und die Führer der Sozialdemokraten und Revolutionäre zum Eintritt in das Ministerium zu bewegen. Portugal müßte das letzte Glied in der Kette werden, die von den Heeren der Verbündeten zur Offensive gebildet werde. England und Frankreich wären durchaus entschlossen, das Eintreffen der portugiesischen Truppen in kürzester Frist zu erzwingen.

Ereignisse zur See.**Opfer des Seekriegs.**

Genf, 28. Aug. (Jenz. Wn.) Nach einer Meldung des Lloyd's „Koubellise“ aus Bordeaux ist der von Amerika kommende, mit Hafer befrachtete englische Dampfer „Katherinepark“ in der Nähe der französischen Küste auf eine Mine aufgefunden und im Sand von Verdon gescheitert. Das Schiff ist wahrscheinlich verloren. Eine Meldung von Valencia besagt, daß im dortigen Hafen die Besatzung des versenkten griechischen Dampfers „Leonore“ eingetroffen ist. Nach einer Nachricht aus Marseille hat der Postdampfer „Lotus“ 18 Matrosen des gleichfalls von einem Unterseeboot versenkten französischen Dampfers „Coquet“ gelandet.

Versenkt!

W. T.-B. Christiania, 29. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die britische Admiralität hat der norwegischen Gesandtschaft in London mitgeteilt, daß der Dampfer „Isdalen“ im Mittelmeer durch ein U-Boot versenkt worden sei. Die Besatzung wurde gerettet und nach Toulon gebracht.

W. T.-B. London, 29. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Lloyd meldet: Der griechische Dampfer „Leonore“ ist am 25. August im Mittelmeer versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

Ein norwegischer Dampfer auf eine Mine gestoßen.

W. T.-B. Rotterdam, 29. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der hier eingelaufene Logger „Blaabingen 25“ hatte 19 Mann der Besatzung des norwegischen Dampfers „Kantaria“ an Bord, der, von Christiania nach Bilbao unterwegs, in der Nordsee auf eine Mine gestoßen und untergegangen ist.

Der Krieg der Türkei.**Der amtliche türkische Bericht.****Niederlage der Russen im Kaukasus.**

W. T.-B. Konstantinopel, 29. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Amtlicher Bericht des Generalstabes:

An der Front ist die Lage unverändert.

Vorstellung: An der russischen Front warf unser rechter Flügel russische Truppen zurück, auf die er in der Gegend von Duzet Abad südlich von Smedan stieß. Unsere Truppen erreichten diese Ortschaft und säuberten die Umgebung von den Russen. In der Mitte und auf dem linken Flügel nichts von Bedeutung außer Scharmützeln.

Kaukasusfront: Der rechte Flügel unserer Truppen brach den Widerstand der Russen, die sich in beherrschenden Stellungen hielten. Durch erfolgreiche Angriffe gelang es ihnen, schrittweise vorwärts zu kommen. Allein bei einem einzigen Angriff, der von einer unserer Angriffsabteilungen mit gutem Erfolg am 26. August ausgeführt wurde, ließ der Feind über 1000 Tote auf dem Gefilde zurück. Wir machten 60 Gefangene, darunter einen Offizier, und erbeuteten über 60 Gewehre, 250 Munitionskisten und eine Menge Bioniermaterial und Bomben. In der Mitte wurden vereinzelte Überfälle mit Erfolg ausgeführt. Wir nahmen einen Teil der feindlichen Gräben und zwangen die Verteidiger zur Flucht und erbeuteten militärische Ausrüstungsgegenstände und zerstörten einen Teil der feindlichen Gräben. Auf dem linken Flügel im Rückenabschnitt betrübtes, zeitweilig ausgehend, heftiges Geschützfeuer. Am 27. August warfen Flieger, die von einem Muttergeschiff aufgestiegen waren, und von der offenen See in Gegend von Tripolis, Syrien und Jaffa kamen, auf einige Abschnitte des Rückenabschnitts wirkungslos Bomben und zogen sich dann wieder zurück. Die Bomben verletzten drei Personen von der Bevölkerung. Auf dem jüngst in der Umgebung von Gaza abgeschossenen Flugzeug wurde ein Maschinengewehr gefunden und erbeutet.

Keine Nachricht von Bedeutung von den anderen Fronten.

Der Stellvertreter des Oberbefehlshabers der osmanischen Armee.

Erfolgreiche Bekämpfung des Aufstandes in Arabien.

W. T.-B. Konstantinopel, 29. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Aus Medina eingetroffene Nachrichten besagen, daß die Aufständischen von den nordwestlich von Mekka gelegenen steilen Hängen, wo sie sich zu behaupten suchten, von den gegen sie ausgesandten türkischen Truppen vertrieben wurden. Die Verfolgung wird erfolgreich fortgesetzt.

Die Neutralen.**Die strikte Neutralität der Schweiz von neuem bestätigt.**

W. T.-B. Bern, 29. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Anlässlich der Kriegserklärung Italiens an Deutschland und des Eingriffes Rumäniens in den Krieg bestätigt der Schweizer Bundesrat seine früheren Erklärungen, betreffend die Handhabung strikter Neutralität, gegenüber den kriegführenden Staaten. Das politische Departement brachte dies den auswärtigen Regierungen durch Vermittlung des schweizerischen Gesandten zur Kenntnis.

Der Schmerz des Papstes über die Ausdehnung des Kriegs.

W. T.-B. Bern, 29. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der „Secolo“ meldet aus Rom: Die gestrigen Ereignisse kamen für den Vatikan ganz unerwartet. Der Papst war durch die Nachricht der rumänischen Kriegserklärung an Österreich-Ungarn ganz erschüttert und rief aus: „Wie hoffen, daß uns dieser neue Schmerz erspart bleiben würde!“ Hierauf zog sich der Papst in seine Privatgemächer zurück.

Zur Vorgeschichte der rumänischen Kriegserklärung.

W. T.-B. Berlin, 29. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt:

Die Kriegserklärung Rumäniens an Österreich-Ungarn, die die Kriegserklärung Deutschlands an Rumänien zur Folge hatte, kommt für niemand als Überraschung. Schon gewisse Vorgänge, die in Rumänien sich in der letzten Zeit in der Öffentlichkeit abgepielt haben, machten es klar, daß starke Kräfte dort an der Arbeit waren, um das Land an der Seite unserer Gegner in den Krieg hineinzuziehen. Als im August 1914 der Weltkrieg ausbrach, hatte ein lokales Einhalten des zwischen Deutschland, Österreich-Ungarn und Rumänien bestehenden Freundschafts- und Bündnisvertrags Rumänien an die Seite Deutschlands und Österreich-Ungarns führen müssen. Rumänien entzog sich den Bündnispflichten ebenso wie Italien. König Carol wünschte zwar als echter Hohenzollernsprößling das Wort einzulösen, das er versprochen hatte, aber er vermochte nicht, seinen Willen gegenüber den verfassungsmäßigen Faktoren des Landes durchzusetzen. Die englischen Erregungen dieses Konflikts haben den Tod des greisen Herrschers herbeigeführt.

Rumänien entschloß sich zur Neutralität. Nur zu bald zeigte sich, daß diese Neutralität keine unparteiische war, sondern daß die rumänische Regierung in der Wahrnehmung ihrer Neutralitätspflichten unsere Gegner begünstigte. Das kam vor allem an den wirtschaftlichen Maßnahmen Rumäniens zum Ausdruck, insbesondere in der Sperrung der Getreideaufuhr nach Deutschland, in Zollverweigerungen und Schikanen verschiedener Art. Als die Kriegereignisse nicht den von der Entente erwarteten Verlauf nahmen, als insbesondere das Eingreifen Italiens in den Krieg nicht den erhofften militärischen Zusammenbruch Österreich-Ungarns herbeiführte, begann Bratiano, der Träger der vertragswidrigen rumänischen Politik, einzulenken. Die rumänischen Kammern wurden dem deutschen Bedarf eröffnet und Vereinbarungen mit Deutschland getroffen, welche die Ausfuhr der gelauteten Zerealien und Futtermittel sicherstellten. Die Vereinbarungen wurden pünktlich eingehalten.

Von dem Ausbruch des Krieges an waren die Entente-mächte bemüht, durch weitgehende Verpflichtungen Rumänien zur aktiven Teilnahme am Krieg zu bestimmen. Gebietsteile unseres österreichisch-ungarischen Bundesgenossen wurden ihm in liberalster Weise als Leihpfand angeboten. Es ergab sich nur das Hindernis, daß die Ländergüter Rumäniens und Serbiens sich zum Teil auf dieselben Objekte erstreckten, die den Gegenstand der rumänischen Vorgehenspolitik bildeten. Eine volle Verständigung kam unter diesen Umständen nicht zustande und die Hoffnungen verwickelten sich nicht, welche die Entente zur Zeit des Eintritts Italiens in den Krieg auf das gleichzeitige Eingreifen Rumäniens setzte.

Die Erfolge der russischen Offensive im vergangenen Frühjahr ermutigten die Entente dazu, ihre Anstrengungen zu erneuern. Die Verhältnisse erfuhren inzwischen dadurch eine Erleichterung, da Serbien zerstückelt am Boden lag und notgedrungen in seinen Ansprüchen bescheiden werden mußte. Die Entente-mächte, die seit Wochen den denkbar stärksten Druck auf die rumänische Regierung ausübten, um sie dazu zu bewegen, in ihrem Interesse Rumänien zum Kriegseinsatz herzugeben, hielten unter diesen Umständen den leichteren Spiel. Es gelang ihnen ansehend, Rumänien territoriale Angebote zu machen, die ihm verlockend genug erschienen, um das Land in den Krieg zu stürzen. Der kaiserlichen Regierung sind die Verhandlungen, die Bratiano mit den Vertretern der Entente-mächte führte, nicht unbekannt geblieben. Sie hat es nicht unterlassen, den König und die nicht vollständig in den Sammelkreis der Entente gerieten rumänischen Politiker immer wieder auf das gefährliche und unaufrege Treiben des rumänischen Ministerpräsidenten hinzuweisen. Vergebens. Rumänien ist den Spuren Italiens gefolgt. Wir geben der zuverlässigsten Erwartung Ausdruck, daß sein Verrat ebenso wenig die erhofften Früchte zeitigen wird, wie es Italien nach beinahe 1½-jähriger Kriegsdauer gelang, Lohn für den Treubruch zu finden.

Die Verantwortlichkeit für den Weltkrieg.

W. T.-B. New York, 28. Aug. (Funkpruch vom Vertreter des W. T.-B.) Die Erklärung des deutschen Kaisers, er habe den Krieg nicht herbeigeführt und beneide den Mann nicht, der die Ver-

antwortung dafür auf dem Gewissen habe, wird von der amerikanischen Presse vielfach besprochen. Während die Mehrzahl der amerikanischen Blätter die Erklärung als den Tatsachen zuwiderlaufend charakterisiert, sagen einige, daß der Kaiser nicht zu viel befreite. „New York American“ und andere Hearst-Blätter verteidigen die Wahrheit der Worte des Kaisers warm. Das Blatt sagt: „Wir nehmen den Standpunkt des gesunden Menschenverstandes ein, daß der Kaiser, da Deutschland im Frieden ausblühte, unmöglich den Krieg wünschen konnte. Wir glauben weder, daß das englische Volk den Krieg wünschte, noch daß ihn die Mehrheit der englischen Regierung wünschte, obwohl Gren keineswegs frei von Verdacht ist. Wir sprechen auch Frankreich frei, obwohl eine lärmende Minderheit stets noch Rache schrie. Hinter allen diesen standen zwei finstere und äußerst gewissenlose, faltherzige Despoten, die den Krieg wünschten, Rußland und Japan. Sie hatten durch die wechselseitige Verstärkung der zivilisierten freien europäischen Staaten alles zu gewinnen. Ob die Mittelmächte oder England, Frankreich und Italien geschlagen wurden, oder ob der Krieg mit einer gegenseitigen Erschöpfung endete, diese beiden asiatischen Despoten waren sicher, in dem Maße stärker zu werden, wie die zivilisierten europäischen Staaten schwächer wurden. Die Berechnungen der russischen Diplomaten, daß Frankreich der Allianz beitreten und daß England unvermeidlich in den Konflikt hineingezogen würde, gingen mit mathematischer Genauigkeit in Erfüllung, und ihr volles Ergebnis steht uns vor Augen. Außer all diesen Verschwörungen und ihren offensichtlichen Ergebnissen haben wir noch die erstaunliche Erscheinung, daß amerikanische Zeitungsmänner, die sonst scharfsinnig und klug sind, offenbar das Glaubens sind, daß der deutsche Kaiser und sein Volk gottlos ohne Ursache den Krieg über das übrige Europa brachten, wofür sie als Feinde der Zivilisation und der Freiheit ausgerottet werden sollten. Daß das britische, französische und italienische Volk blindlings eine solche Behauptung glauben, ist nicht erstaunlich, da ja nichterns Urteil oder billiges Anhören von Beweisen nicht von Völkern erwartet werden kann, die in einen tödlichen Krieg verwickelt sind; daß aber Amerikaner gläubig solche ungeheuerliche falsche Darstellung der Tatsachen als bare Münze annehmen, ist in der Tat erstaunlich.“

Deutsches Reich.**Keine Verschärfung der deutsch-amerikanischen Beziehungen.**

Eine Erklärung des Botschafters Gerard.

Br. Berlin, 29. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Wn.) Zu dem Funkpruch der „Köln. Ztg.“ aus Washington, der von einer Verschärfung in den Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika berichtete, erklärte der amerikanische Botschafter Gerard einem Vertreter der „Voss. Ztg.“: Wir ist von einer Verschärfung oder gar Zuspitzung der Beziehungen zwischen Washington und Berlin nicht nur nichts bekannt, sondern ich bin in der Lage, das Gegenteil festzustellen. Bemerkenswerte Anzeichen aus jüngster Zeit deuten darauf hin, daß man sich über schwebende Fragen zwischen Washington und Berlin in Güte verständigt hat. Nach meiner Meinung sind gerade in diesem Augenblick die Beziehungen zwischen beiden Ländern gut. Wenn einzelne amerikanische Blätter gegen Deutschland den Vorwurf erheben, daß es seinen Versprechungen, die in der letzten Note an Amerika niedergelegt sind, nicht nachgekommen sei, so sind mir solche Vorwürfe in amerikanischen Blättern bisher nicht zu Gesicht gekommen. Entschieden ist der amtliche Stand der Dinge und gerade dieser läßt im Augenblick nichts zu wünschen übrig. Der Botschafter erklärte nochmals, daß die Fahrt der „Deutschland“ nach Amerika zu einer freundschaftlicheren Gestaltung der Beziehungen mit Deutschland beigetragen habe. Weiter bestritt er die Meldungen, der neue amerikanische Botschafter in der Türkei solle einen Druck auf die Höhe der Pforte wegen den Armeniern ausgeübt haben. Ektus habe selbst in einem Interview der „New York Times“ gesagt, er hoffe, der Türkei und ihrer Freiheit Hilfe zu bringen.

Kapitän König und Dr. Lohmann beim Kaiser.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 29. Aug. (Amtlich. Drahtbericht.) S. Majestät der Kaiser empfingen heute den Gründer und Vorsitzenden des Ausschusses der Deutschen Ozean-Reederei Dr. Lohmann (Wremen) und Kapitän König, Führer des Handelsunterseeboots „Deutschland“, und sprachen den Herren allerhöchst ihre große Freude und Anerkennung aus. Dr. Lohmann und Kapitän König wurden zur Tafel gezogen.

* Die Landtagswahlen in Oldenburg finden am 13. Oktober statt. Im Herzogtum Oldenburg sind in 22 Wahlkreisen 30 Abgeordnete, im Fürstentum Lüneburg in 3 Wahlkreisen 4 und im Fürstentum Verden in 3 Wahlkreisen 5 Abgeordnete zu wählen, im ganzen 45 Abgeordnete. Die bisherigen Träger der Mandate, die das Amt des Volksvertreters mindestens 5 Jahre ausüben, werden zumeist wiedergewählt werden, da sich die hauptgeschäftlichen der in Frage kommenden Parteien auf die Wahrung des Bestandes der im Burgfrieden geeinigt haben.

— Kartoffelwink für die nächste Zukunft. Die Reichs-Landwirtschaftliche weist in einem Schreiben an den Reichsausschuß für Konsumenteninteressen darauf hin, daß die Bedarfs-Kommunalverbände es unterlassen hätten, durch Abschluß entsprechender Verträge, wie sie in den Bedingungen der Reichs-Landwirtschaftliche vorgesehen sind, den Abruf und die Anlieferung von Kartoffeln so zu regeln, daß eine Überlieferung vermieden wird. — Man sollte diesen Fingerzeig nicht unbeachtet lassen und auf Grund der letzten schlechten Erfahrungen schnell die nötige Fürsorge treffen. Die Überschussverhältnisse werden sich sicher auch dort zu nachträglichen Zugeständnissen bereit erklären, wo die Verträge an sich bereits abgeschlossen sind.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Saines (1. Frankfurt a. M.), Oberleut. der Landw.-Inf. 1. Aufgeb., jetzt beim 2. Eri.-Bat. des Inf.-Regts. Nr. 118. * Hüfinghoff gen. Schulte, Oberleut. der Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Danzig), jetzt beim Eri.-Bat. des Landw.-Inf.-Regts. Nr. 87, zu Hauptl. befördert. * Schrader, Leut. der Ref. des Leibgarde-Inf.-Regts. Nr. 115 (1. Kassell), jetzt beim 2. Eri.-Bat. des Inf.-Regts. Nr. 118, zum Oberleut. befördert. * Hall, Bizefeldm. (Mainz), jetzt beim 1. Eri.-Bat. des Inf.-Regts. Nr. 80, zum Leut. der Ref. dieses Regts. befördert. * Karst (Worms), Bizefeldm. im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 81, zum Leut. der Ref. befördert. * Hermann (Worms), Bizefeldm. in der Fest.-Masch.-Gew.-Komp. 5, zum Leut. der Ref. befördert.

Bessere Versorgung mit Brot, Mehl und Grieß.

W. T.-B. Berlin, 28. Aug. (Amtlich.) Nach dem Ergebnis der vorläufigen Ernteschätzung von Brotgetreide war das Kuratorium der Reichsgetreidekasse im Einverständnis mit dem Präsidenten des Kriegs- und Ernährungsamts in der Lage, die Arbeiter-Brotzulagen, welche in den beiden letzten Monaten des alten Erntejahres — hauptsächlich wegen des Kartoffelmangels — als Sonderzulagen gewährt worden waren, nunmehr als dauernde Vermehrung der Brotzulagen zuzubilligen, und außerdem allen jugendlichen Personen zwischen 12 und 17 Jahren ab 1. Oktober eine Zulage von 50 Gramm Mehl für den Tag zu gewähren. Die Brotgetreideernte des Jahres 1916 ist als eine mittlere Ernte zu bezeichnen, die über das Ergebnis der vorjährigen Mittelernte nicht unwesentlich hinausgeht. Sie übertrifft die vorjährige Ernte nicht in demselben Maße wie die Ernte an Futtermitteln, insbesondere an Hafer und Gerste, ermöglichte aber, wie die Mitteilungen der Reichsgetreidekasse sagen, eine nicht unerhebliche Verbesserung der Brotversorgung der Bevölkerung vorzunehmen. Die recht erheblichen Zulagen, welche in den letzten beiden Monaten des alten Wirtschaftsjahres Schwerarbeitern, insbesondere wegen der Erntedruckungen in der Kartoffelversorgung, bewilligt wurden, können als dauernde für das ganze neue Erntejahr in Aussicht gestellt werden. Daneben wird dem allseitig geäußerten Wunsch, der Jugend mit ihrem erhöhten Ernährungsbedarf in der Hauptzeit ihres Wachstums eine Zulage zu bewilligen, Rechnung getragen. In der Bemessung der Brotzulage zurzeit noch weiter zu gehen, ist nicht möglich. Es muß vor allen Dingen vermieden werden, daß etwa später, wenn die endgültige Bestandsaufnahme irgendwie geringere Quantitäten ergeben sollte, eine nachträgliche Herabsetzung stattfinden müßte, wie sie leider im Dezember des vorigen Jahres hat eintreten müssen. Der Preis des Brotgetreides bleibt derselbe. Ebenso werden die Mehlpreise der Reichsgetreidekasse keine Erhöhung erfahren; ja, es war möglich, den Preis für Roggenmehl ab 1. August um 1 M. für den Doppelzentner herabzusetzen. Sodann hat es die Geschäftsabteilung der Reichsgetreidekasse möglich gemacht, den Preis für Weizengrieß aus den von ihr lieferten Griesmüllern, und zwar den Kleinhandelspreis, von 45 Pf. auf 28 Pf. für das Pfund herabzusetzen. Auch die Verhandlungen im Kriegs- und Ernährungsamt wegen vermehrter Herstellung und Verbilligung von Suppentoffen, Graupen, Grüne und Haferflocken, sind so weit gefördert, daß auch in dieser Hinsicht eine baldige Verbesserung der Versorgung zu erwarten ist. Die Verbilligung und vermehrte Bereitstellung dieser Suppentoffe, die sich ja erfreulicherweise durchführen ließ, entspricht vielfach geäußerten Wünschen aus der Bevölkerung und ist bei der unvermeidlichen Knappheit an Getreide von erheblicher Bedeutung für die Ernährung. Alles in allem, kann schon gehofft werden, daß die Versorgung der Bevölkerung mit Brot, Mehl, Grieß und der übrigen aus Getreide hergestellten Nahrungsbeihilfe und Ersatzmitteln eine bessere werden wird wie bisher.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Verteilung der Lebensmittel.

Zur Verteilungsfrage äußern sich die Mitteilungen aus dem Kriegs- und Ernährungsamt: Daß in Deutschland infolge der englischen Absperrung Knappheit an verschiedenen Lebensmitteln herrscht, ist bekannt. Je geringer aber die Menge der zur Verfügung stehenden Lebensmittel ist, um so wichtiger ist es, ihre Verteilung an die Verbraucher gut zu regeln. Der Bezug soll möglichst erleichtert, die Lebensmittel sollen möglichst rasch der Bevölkerung zugeführt werden. Dazu ist vor allem nötig, daß eine genügend große Anzahl von Verteilungsstellen vorhanden ist. Am einfachsten und besten wird es sein, wenn die Glieder, die im Frieden die Verteilung besorgten, auch in der Kriegswirtschaft für diesen Dienst verwendet werden. Das sind bei der unmittelbaren Abgabe an den Verbraucher: die selbständigen Kleinhandlärer und die organisierten Konsumgenossenschaften. Beide sind bei der Verteilung zu benutzen, wie sie ja auch im Frieden nebeneinander gearbeitet haben. Die eine oder andere Form im Krieg von der Lebensmittelverteilung auszuscheiden, ist weder zweckmäßig noch gerecht. Zu wünschen ist allerdings, daß die Kleinhandlärer den Kommunalverbänden ihre Heranziehung erleichtern, etwa durch einen Zusammenschluß innerhalb des Kommunalverbands. Das im einzelnen durchzuführen, muß ihnen überlassen bleiben.

— Die Trauung des Reichsfürst v. Stein. Ein interessantes Dokument birgt das Kirchenbuch der evangelischen Kirchengemeinde zu Weiden bei Hilbesheim, wo die Trauung des Staatsministers, Reichsfürst v. Stein stattfand, des berühmten nassauischen Staatsmannes, dem mit in erster Linie Deutschland vor 100 Jahren die Befreiung von dem napoleonischen Joch verdankte. Der Wortlaut der Trauungsurkunde, der der „Kornacher Zeitung“ von dem Verein zur Erhaltung der Kunstdenkmäler zur Verfügung gestellt wurde, ist folgender: 1783. Am 8ten Juni ist der Kgl. Preussische Kammer Präsident des Herzogtums Cleve, Herr Heinrich Friedrich Carl Freiherr von Stein mit der zweiten Contesse Tochter Fr. Excellence des Herrn Reichs-

Grafen von Balmorden-Gimborn, Magdalene, Wilhelmine, Friederike Reichs Gräfin von Balmorden-Gimborn, auf eingelieferte Concession vom Königl. Großbrit. und Churfürstl. Braunschweig-Lüneb. Constat. zu Hannover, absque proclamatione und dimissorialibus von Frn. D. Leh als Eriten Hofprediger und Constat. Rath, alhier copuliert worden. Den Trauungsactum hat mein mir adjungierter Sohn verrichtet. Gott erhalte und segne diese edle Tugendhafte Ehepaare nebst der ganzen Hochgräfl. v. Balmorden-Gimborn und Freyherrl. von Stein und von Lichtensteinischen Familien bis in tausend Glied. J. A. Ledzer, Pastor sen.

— Eine Obstkäuflerin wegen wucherischer Preistreiberie angeklagt. Seit Wochen betrieb die Obstkäuflerin Paula Münch aus Frankfurt a. M. auf den rheinischen Obstmärkten, besonders in Angelheim, die schamlosesten Preistreiberie, so daß ihr kein anderer Händler bei der Preisketterei zu folgen vermochte. In Frankfurt fand die Münch natürlich stets Abnehmer, wie denn derartige Leute überhaupt in allen Großstädten Leute genug finden, die zum Schaden der Allgemeinheit die verrücktesten Preise für bessere Lebensmittel bezahlen. Zur Steuerung ihres Treibens verbot ihr das Kreisamt Wingen den Obstkäuflerin im Kreise Wingen. Trotzdem kaufte sie weiterhin in Rheinhessen bedeutende Mengen auf. Jetzt ist nun von der Mainzer Staatsanwaltschaft gegen Frau Münch ein Strafverfahren wegen wucherischer Preistreiberie anhängig gemacht worden. Auch die Gendarmerie schritt gegen die Frau ein.

— Ausgestellt sind in der Kunsthandlung von Albert Schäfer in der Hauptkasselerstraße Bilder des Schweizer Malers Ed. Stadlin von dem letzten prächtigen Jubiläumstag der Wiener Bürgerschaft anlässlich der silbernen Hochzeit des österreichischen Kaiserpaars im August 1879. Der Schöpfer des Festzuges war Hans Makart, der bei der Ausführung der Skizzen von Stadlin unterstützt wurde.

Wiesbadener Vergnügungs-Bühnen und Lustspiele.

* Monopol-Lustspiele, Bühnen- und Lustspiele. Am Freitag dieser Woche beginnt die neue Spielzeit, welche auf dem Gebiet der Pantomime nur Bestes bieten wird. Außer Serien, wie Cammi-Bollmüller, Penny Porten, Treumann-Larfen, wurden die unterhaltendsten Lustspiele der neuen Saison sowie spannende Dramen erworben, unter denen sich „Juchasblut“ und „Die Wunderlampe des Großschön“ befinden. Die Direction hat sich bei allen Neuheiten das Ersparnisrecht für Wiesbaden gesichert. Das Eröffnungsprogramm bietet außer dem aktuellen Film „Eintreffen des ersten Handels- und Postens „Deutschland“ in Bremen und die Begrüßung in Bremen ein hervorragendes Lustspiel und das Schauspiel „Amerigo-Europa im Lustspiel“, welches außer schönen Landschaftsbildern, aufgenommen von dem Kabinettmeister der „Gansa“ aus, eine originelle Handlung bringt.

* Vergnügungsballet. Spielplan vom 1. bis 15. September: 2. Ballets, akrobatische Kunst auf dem Gebiet der Gleichgewichts- und Kraftkunst; Kati Brenario, mod. Tänze; Eddy Barillas, Dressurakt mit Hunden, Tauben, Kanarienvögeln und Affen; Paula Wader, Vortragskünstlerin; Bernhard Besing, Humorist; G. Rarere, das Phänomen; Jrmgard Joachim, die Weigenkönigin; Abba Francis, die Wächter; Rande III, das australische Unikum; Geshw. Brauns in ihrer Kunst „Die neuen Menschen“.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

— Aus dem Rheingau, 28. Aug. Die Lebensmittelverteilung im Rheingau wird immer ungenügender. Daß die Versorgung mit Fleisch zu wünschen übrig läßt, ist durch den Protest des Gemeinderats der Stadt Rüdesheim schon gekennzeichnet worden, der in den letzten Tagen an die zuständige Behörde gerichtet worden ist. Während überall die wöchentlichen Rationen erhöht werden, werden sie im Rheingau im Gegenteil geringer. So haben, um nur einzelne Gemeinden zu erwähnen, in der vergangenen Woche Geisenheim 110 Gramm, Winkel und Hattenheim 100 Gramm, Mittelheim, Strick 125 Gramm Fleisch auf den Kopf erhalten, und auch dieses Fleisch ist in der Qualität nicht immer einwandfrei. Hier muß entschieden Abhilfe geschaffen werden, und dann, was noch weit wichtiger ist, die Verteilung von Fett muß besser geregelt werden. In den meisten Gemeinden gibt es alle drei Wochen 100 Gramm Butter und wenn es in der vierten Woche als Ersatz für das fehlende Fett Margarine gibt, dann wird die vorhandene Butter vielfach zurückgehalten, um erst in der nächsten Woche verteilt zu werden. Sonstiges Fett oder gar Schmalz wird nur in den allergeringsten Fällen verteilt. Mit den anderen Lebensmitteln ist es nicht anders; Eier werden z. B. alle 6 oder 8 Wochen verteilt, und zu kaufen sind keine, denn diejenigen, die Eier besitzen, brauchen alles für sich. Der Egoismus war noch nie so ausgeprägt, wie zurzeit in diesem Kriege. Es ist Pflicht der einzelnen Gemeindebehörden, an zuständiger Regierungstelle vorstellig zu werden, um bessere Ernährungsbedingungen herbei zu führen. Der Rheingau hat doch nur eine ganz minimale Landwirtschaft und kann sich aus Eigenprodukten nicht ernähren, das müßte doch an zuständiger Stelle bekannt sein. Das benachbarte Rheinhessen hat es besser, da ist alles noch ausreichend zu haben. Wir müssen und wollen durchhalten, aber dem Rheingau wird es sehr schwer gemacht.

b. Diez, 28. Aug. Das frühere Orientkrieger Hofgut, welche Hofhaus, ging um 40 000 M. in den Besitz der Frau Mathilde v. Unruh über, die ihren Wohnsitz bisher in Detmold hatte.

b. Aus dem Weistal, 28. Aug. Am Samstagmorgen zwischen 3 und 4 Uhr ging ein heftiger Schauer mit Unwetter mit Gewitter und Hagelschlag nieder, das sich mit besonderer Heftigkeit über den Gemarkungen Raubschbach, Wolfenhausen und Rehnstadt entfaltete und an den Feldfrüchten, Obstbäumen, Gebäuden usw. schweren Schaden angerichtet hat. Durch die herabgeworfenen Schüssen, die teilweise die Größe von kleinen Eiern erreichten, wurde der noch auf dem Feld stehende Hafer gänzlich vernichtet, der ungebundene Hafer und die Weizen zum großen Teil, ebenso haben die Feldfrüchte schweren Schaden gelitten. Von den teilweise reich behangenen Obstbäumen wurde vielfach das Obst und Zweige heruntergeschlagen. Auch an Gebäuden verursachte das Unwetter mancherlei Schaden, so wurden u. a. in Raubschbach an einigen Häusern sämtliche Fensterscheiben zertrümmert.

Regierungsbezirk Kassel.

Der Wörder des Försters Romanus endlich verhaftet.

s. Hanau, 28. Aug. Nach einer nach Fulda gelangten Mitteilung ist der seit 1912 hiesig verhaftete Jägermeister Wilhelm Ebender, der als eigentlicher Wörder des Försters Romanus gilt, jetzt in Holland verhaftet worden. Seine beiden Brüder, die als Mitläufer in Frage kommen, sitzen bereits seit längerer Zeit hinter Schloß und Riegel. Auf die Ergreifung Ebenders war eine Belohnung von 3000 M. festgesetzt worden.

Dermisches.

Ein gefangener deutscher Soldat als Lebensretter. Der „Völler Anzeiger“ vom 11. August bringt folgende Notiz: Den Helikopter gefangen. Von 10. Aug. In Monistrol s. Seine glitt eine aus Lyon stammende Frau auf der Rotor-Brücke aus und stürzte in den Strom. Ein gerade von der Arbeit kommender deutscher Kriegsgefangener sprang der Frau nach und rettete sie. Er selbst wurde bei dem Versuch, aus dem Wasser zu kommen, von einem Strudel mit fortgerissen und ertrank. Der Name des Tapferen ist Bruno Fahl.

Handelsteil.

Zur Wirtschaftslage Rumäniens.

Eine objektive Prüfung der Bedürfnisse Rumäniens liefert den Beweis, welchen Gefahren sich das Land namentlich auch in wirtschaftlicher und finanzieller Hinsicht aussetzt, daß es sich gleich wie Italien in treuloser Weise der russischen Strömung angeschlossen hat. Rumänien hatte alles zu gewinnen, wenn es in die deutsche Wirtschaftssphäre eingetreten wäre, das Gegenteil ist jetzt der Fall, nachdem es sich mit unseren Feinden auf Gedeih und Verderb verbunden hat. Deutschland und Österreich-Ungarn sind ebensowenig wie Bulgarien ein Konkurrent Rumäniens auf dem Gebiete der Erzeugnisse des rumänischen Bodens: Getreide und Petroleum, die das Gerüst des rumänischen Reichtums bilden. Rußland hingegen ist als Produzent von Getreide und Petroleum Rumäniens natürlicher Konkurrent, ein um so gefährlicherer Konkurrent, als seine Produktion die rumänische weit übertrifft. Deutschland ist ein reiches Land und seine Kapitalien können zu billigen Preisen die unzureichende nationale Kapital Rumäniens ergänzen. Rußland ist nicht reich. Es laboriert an einem permanenten Defizit und seine Kapitalien reichen zur Befriedigung der Landesbedürfnisse nicht aus. (Vergl. auch den Artikel „Russische Finanzwirtschaft“ in der Montag-Abend-Ausgabe.) Es ist also fortwährend gezwungen, Anleihen in der Fremde aufzunehmen. Rußland ist daher nicht in der Lage, die Lücken des rumänischen Kapitals zu füllen.

Wohl aber Deutschland. Seit dem Jahre 1886, das den Beginn der modernen rumänischen Wirtschaftspolitik bedeutet, beteiligten sich deutsche und österreichische Banken in beständig zunehmendem Umfange in Rumänien. Deutsche Banken waren es auch, die den Petroleumreichtum des Landes erschlossen, der bis dahin brachgelegen hatte, eine deutsche Großbank gründete 1896 die Steaua Romana. Finanziell hat Deutschland Rumänien besonders stark unterstützt. An der Berliner Börse werden 1984 Millionen Lei rumänische Staatsanleihen und 74 Millionen Lei Bukarester Stadtanleihen notiert. Da die gesamte Staatsschuld Rumäniens am 1. April 1915 2078 Millionen Lei betrug, kann man sagen, daß die gesamte Staatsschuld Rumäniens an deutschen Börsen zur Notiz zugelassen ist. Der größte Teil dieser Anleihen ist auch in Deutschland untergebracht; während des Krieges hat das reich gewordene Rumänien zwar beträchtliche Beträge seiner Staatsschulden zurückgekauft, aber noch immer basiert die rumänische Staatsschuld auf den deutschen Sparern. In Frankreich und England werden zwar ebenfalls rumänische Anleihen notiert, aber ihr Markt ist bei weitem nicht so groß wie der deutsche. Nach Ausbruch des Weltkrieges wendete sich Rumänien vergeblich an die nordamerikanische und die englische Bankwelt. Die ersten Kosten für die Mobilisierung wurden durch Diskontierung von Schatzbons bei der rumänischen Nationalbank beschafft, der Anfangsbetrag von 200 Millionen Lei wurde bis auf 600 Millionen Lei erhöht. Im April 1916 entschloß sich dann die rumänische Regierung, an das eigene Sparkapital zu appellieren: es legte eine 5proz. innere Anleihe zu 84 Proz. auf. Der Mindestbetrag dieser Anleihe, 150 Millionen Lei, wurde stark überzeichnet. Einige Monate vor Ausbruch des Weltkrieges hatten die Franzosen versucht, Rumänien eine Anleihe aufzudrängen, aber schließlich kam die Anleihe nach einem Rattenkölz von diplomatischen Verhandlungen mit dem deutschen Rumänienkonsortium zustande: Rumänien konnte durch die in Deutschland im November 1913 zu 31 Proz. aufgelegte 4½proz. Goldanleihe von 250 Millionen Lei die Schulden, die es für die Mobilisierung im zweiten Balkankriege aufgenommen hatte, tilgen. Neben den rumänischen Anleihen sind an den deutschen Börsen auch sieben Anleihen der Stadt Bukarest zur Notiz zugelassen, ferner die Aktien der Banca Generala Romana. Nach der Kriegserklärung wird sich England naturgemäß herbeilassen, Rumänien eine Anleihe zu gewähren. England wird auch das rumänische Getreide, das jetzt nicht mehr den Weg nach Deutschland und Österreich-Ungarn nehmen wird, aufkaufen müssen. Aber die großen Verdienste der rumänischen Volkswirtschaft, die ihnen der Handelsverkehr mit den Mittelmächten gebracht hat, werden aufhören, Rumänien wird von jetzt an wirtschaftlich nur die Schattenseiten des Weltkrieges zu spüren bekommen.

Beschlagnahme rumänischer Guthaben.

§ Berlin, 29. Aug. Nach einer heute erlassenen Verordnung unterliegen die rumänischen Guthaben in Deutschland der Beschlagnahme. Es handelt sich dabei um die Beschlagnahme der staatlichen Gelder, also vor allem Posten, aus welchen die Anleihehienst in Deutschland bestritten wurde. Ferner werden diejenigen Teilbeträge des rumänischen Ausfuhrgoldzollbeschlagnahme, die nach dem Vertrag mit der Zentral-Einkaufsgesellschaft hier für die rumänische Staatskasse einzuzahlen wären; für sonstige sogenannte Privatguthaben, die durch das Reichsamt des Innern beim Schatzamt angemeldet sind, wurde vorläufig nur die Sperre verhängt, und davon dürften in erster Linie die anscheinlichen Guthaben der Rumänischen Nationalbank, eines mit 12 Mill. Lei Kapital und 42 Mill. Lei Reserven ausgestatteten Aktienunternehmens betroffen werden. Für den Zinsendienst der rumänischen Staatsanleihen, der Bukarester Stadtanleihe und besonders der Obligationen von Industrie-Gesellschaften, wie der Steaua Romana (1 Mill. Lei), lassen sich noch keine endgültigen Schlüsse aus dieser Verordnung ziehen.

Berliner Börse.

§ Berlin, 29. Aug. (Eig. Drahtbericht) Schon gestern hatte die Börse den Eintritt Rumäniens in den Weltkrieg mit Ruhe und Gelassenheit hingenommen; heute urteilt man darüber noch ruhiger. Das Geschäft bewegte sich naturgemäß in engen Grenzen, doch war die Aufnahmewilligkeit des Marktes infolge von Provinzkäufen und Rückkäufen der Tagesspekulation größer. Die Kurse konnten sich auf dem gestern ermäßigten Stande daher nicht nur gut behaupten, sondern vereinzelt für die am meisten geworfenen Werte leicht anziehen, besonders schließlich für Dynamit und die führenden Montanwerte. Abgesehen von weichen Preisen bestand aus begreiflichen Gründen für Steaua Romana und Erdöl. Heimische und ausländische Renten gut behauptet mit Ausnahme von Rumänien, die bei mäßigen Umsätzen wesentlich niedriger notierten.

Wiener Börse.

W. T.-B. Wien, 29. Aug. (Eig. Drahtbericht) Von dem Eindruck der neuen Kriegserklärung hat sich der

Neroberg Wiesbaden.

Mittwoch nachmittag 4 Uhr, bei günstiger Witterung:
Wohltätigkeits-Konzert
 der Kapelle des Ersatz-Bataillons Reserve-Regt. No. 80
 zu Gunsten des
Kreis-Komitees vom Roten Kreuz.
 Leiter: Herr Kapellmeister Haberland. F 240

Uniformen feine Passform liefert **J. Riegler**
 Marktstr. 10, neb. Hotel Grüner Wald. Fernr. 3420.

Licht- u. Kraft-Installationen nebst zugehörigen
 im Anschluß an das Stadt. Reg. werden prompt und fachgemäß
 Reparaturen, Umänderungen usw. ausgeführt durch
Elektrizitäts-Anlagen-Gesellschaft Gebrüder Kretzer.
 Telefon 4114. Griefenstraße 2.

Immer noch unerreicht
 in Konstruktion, Ausstattung u. vielseitiger Verwendbarkeit
 steht die **deutsche**
PFAFF-Nähmaschine
 mit ihren Sonder-Apparaten.
 Niederlage von Pfaff-Nähmaschinen bei:
Karl Kreidel, Mechaniker, Wiesbaden,
 Fernsprecher 2766. Webergasse 36. 840

Großer Schuhverkauf! Restmuster und Einzel-
 paare für Herren, Damen
 und Kinder,
 darunter Mode 1916, in Weiß und in
 Led., in Ziegen-, Kuoß-, Schnürstiefeln
 und Halbschuhen verschied. Leder- und
 Nacharten werden preiswert verkauft
Neugasse 22, Part. u. 1. Stock.
 Gelegenheitsposten weiß. Leder-Damenstiefel
 so lange Vorrat nur Mf. 5.75.

Naturwein - Versteigerung in Kreuznach.
 Freitag, den 8. September, vormittags 11 Uhr,
 lasse ich im „Kaisersaal“ in Kreuznach
27 Stück und 56 Halbstück 1915er Naturweine
 aus besten und besten Lagen von der Nahe und Bingen Umgebung, ins-
 besondere Moselweg, Schwärzchen, Gisel, Badesheimer Bubenrüd,
 Schnadenberg, Eiertantweg, Rünsterer Rönchberg, Dantenpfänzer und
 Rheingauer, meistbietend versteigern. F 18
 Allgemeine Probetage: am 1. und 2. September im „Hotel Rheingold“
 in Bad Münster am Stein sowie am 8. September im Versteigerungssaal
 von 9 Uhr ab.
Karl Kron, Bad Münster am Stein.

Befanntmachung.
 Morgen Donnerstag, den 31. August c.,
 vormittags 9 1/2 Uhr anfangend,
 kommen in dem Hause

Adolfsallee 17 dahier
 folgende Keller- und Bürogegenstände zum Ausgebot, als:
 circa 50 leere 1/1-, 1/2-, 1/4-Stück- und kleinere Fässer, ein
 fast neuer Käsereiarren, 1 Stopf- und Kapselmaschine, Bräuten
 und Stützen, 1 Partie neue Kapseln und Etiketten, 1 Fäßheber,
 verschiedene Weinschläuche, 5 Weintrauben, 1 fast neuer, großer
 6tör. Etikettenstempel, dito kleinere, Tische, Stühle, 2 Heizöfen,
 1 Verdon mit Regal, 1 Regulator, 1 große Partie Fäßlager-
 steine, 1 zerlegbares eis. Flaschenregal (für circa 6000 Flaschen),
 2 dito für ca. 1200 Flaschen, 2 verschließb. Flaschenschränke für
 ca. 200 Flaschen, leere Kisten, sowie ca. 700 versch. l. Flaschen.

Adam Bender,
 Auktionator und Taxator,
 Teleph. 1847. — Geschäftslokal: 7 Moritzstr. 7. — Teleph. 1847.

Spedition
J. & G. ADRIAN
 Bahnhofstrasse 6 Königl. Hofspediteure Fernspr. 59 u. 6223
 Pünktliche Abholung und Beförderung
 von Frachtgütern, Eilgütern und Gepäck. 859
Lagerung von Kisten, Koffern und Möbeln.

Jacob Laux, Seifensiederei,
 Schierst. Landstr. 34,
 hat noch ein grösseres Quantum
Schmierseife aus bestem Material
 bis zum 1. September abzugeben.
Abgabe nur zentnerweise.

Nächste Ziehung schon am 5. September

Tilsiter Lotterie	Rote Kreuz-Geldlotterie	Aachener Lotterie
Gesamtw. der Gewinne Mark:	Erster Hauptgewinn Mark:	Gesamtw. der Gewinne Mark:
41 800	100 000	50 000
Erster Hauptgewinn Mark:	Zweiter Hauptgewinn Mark:	Erster Hauptgewinn Mark:
10 000	50 000	20 000
Lose z. 1 Mk. Postgeb. u. Liste 35 S. außerdem	Lose z. M. 3.50 Postgeb. u. Liste 35 S. außerdem	Lose z. 2 Mk. Postgeb. u. Liste 35 S. außerdem
Eine feine Banknotentasche mit 4 Tilsiter-, 1 Rote Kreuz- u. 4 Aachener Losen 16 Mark	Eine feine Banknotentasche mit 7 Tilsiter-, 2 Rote Kreuz- u. 8 Aachener Losen 30 Mark	
empfehlen die bekannte Glückskollekte F 162		
Gustav Haase Nachf. (Inh. K. Schwarz) Berlin N. O. 43, Neue Königstr. 86		
Telegramme: Schwarz Berlin, Neukönigstrasse 86.		

VORNEHME DRUCKSACHEN
 FÜR HANDEL, INDUSTRIE UND
 GEWERBE NACH EIGENEN
 KÜNSTLERISCHEN ENTWÜRFEN



ELEGANTE DRUCKSACHEN
 FÜR FESTLICHE VERANSTAL-
 TUNGEN IM HAUSE, IN VEREINS-
 UND WOHLTÄTIGKEITSKREISEN

L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI - WIESBADEN

Tages-Veranstaltungen - Vergnügungen.

Bereins-Nachrichten
 Mädchen- und Frauengruppe für
 soziale Hilfsarbeit. Vermittlung
 von ehrenamtlicher Mithilfe auf

NASSAUISCHER KUNSTVEREIN WIESBADEN
 Vom 3. Aug. bis Ende Sept.:
AUSSTELLUNG
 der K 443
KÜNSTLER-GILDE BERLIN
 außerdem
 300 Handzeichnungen von
ADOLF VON MENZEL
NEUES MUSEUM
 TÄGLICH VON 10-5 UHR
 Sonntags von 10-1 Uhr.

Monopol-Lichtspiele
 Wilhelmstr. 8.
Sensationelles
Eröffnungs-Programm
Freitag
 1.-4. September.
Erstaufführung
 des köstlichsten
 Lustspiel - Schlagers
 3 Akte

„Ach Amalie, was haste bloss gemacht!“
 Hauptdarsteller:
 Resel Orla,
 Guido Herzfeld.
Amerika-Europa
im Luftschiff.
 Eine Luftschiff - Reise in
 3 Akten.

hochspannend
 Ab. 2. Sept. bis 4. Sept. **Aktuell!**
 Eintreffen u. Begrüßung
 des Handels - U - Bootes
 „Deutschland“ in Bremen!

K-T
Kinephon-Theater
Taunusstr. 1.
Vornehme Lichtspiele.
 Das gewaltigste
 Meisterwerk
 in höchster Vollendung.

Die Herrin des Nils.
 Grandioses Schauspiel aus
 dem alten Aegypten in
 5 Akten.
 Klein - Hänschens erstes
 Auftreten in
Hänschens Liebe
 Reizendes Lustspiel.
 Gute Naturaufnahmen.

Thalia-Theater
 Kirchgasse 72. • Telephon 6137
 Vornehmstes u. größtes Lichtspielhaus.
 Vom 30. August bis 1. September.
 Als besondere Aktualität:
**Einfahrt des Handels-
 U-Bootes „Deutschland“
 in Bremen.**

Außerdem ein gutes Programm:
Maria Sonetta.
 Schauspiel in 3 Akten.
Harte Zeiten.
 Kriegs-Episode in 2 Akten.
Tippmamsell gesucht.
 (Humoristisch.)
Serbisch-rumänische Grenzgebiete.
 (Naturaufnahmen.)
Neueste Kriegsbilder!
 (Meister erste Woche.)

Kurhaus zu Wiesbaden.
 Mittwoch, den 30. August:
 Vormittags 11 Uhr:
 Konzert des Städtischen Kurorchesters
 in der Kochbrunnen-Anlage.
 Leitung: Konzertmeister W. Sadony.
Abonnements-Konzerte.
 Städtisches Kurorchester.
 Nachmittags 4 1/2 Uhr:
 Leitung: Städt. Kurkapellm. Jrmmer.
 Abends 8 1/2 Uhr
 Leitung: Konzertmeister K. Thomann.
 Programme in der gestrigen Abend-A.

Vergnügungs-Palast
 Dohheimer Straße 19 :: Fernruf 810
 Nur noch bis Donnerstag
 das Riesen-Programm.

Cape Truppe.
 6 Personen 6. 6 Personen 6.
 Deutschlands beste Akrob.-Radfahrer-
 Truppe.
 Herzog. Trapez.-Akt. Wiesling.
 Berwandel.-Tänze.

Habu.
 Der geheimnisvolle Tüfel.
 Jtta. 2 Moritzo.
 Das Rätsel. Bauern-Duett.
Paul Haase.
 Der geniale sächsische Humorist.
 Karl Hermann. 4 Rahams.
 Bayer. Komiker. Akrob. Tänze.
Markgraf-Roxell.
 Kom. Musikal. Reueit.
 Trotz Riesenbesen keine Preiserhöhung!
 Anfang wochent. 8 1/2 Uhr. (Vorher
 Musik). Sonntags 2 Vorstellungen:
 3 1/2 und 8 1/2 Uhr.

Freitag, den 1. September:
Beginn
 der Winter-Spielzeit
 mit einem großartigen, für
 Wiesbaden noch nie da-
 gewesenen
Attraktions-Programm
 Trotz enormer Kosten keine
 Preiserhöhung!
 Die Direktion.